

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Wilhelm Tell**

**Rossini, Gioachino**

**Leipzig, [1898]**

Akt III

[urn:nbn:de:bsz:31-81862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81862)

Arnold. Zum Streite!

Tell, Arnold und Walther (nach vorn). Zum Streite!

Alle (ziehen die Schwerter und stürzen nach vorn).

Zum Streite!

(Sie verabschieden und entfernen sich, woher sie gekommen sind.)

### Dritter Aufzug.

[Das Innere einer an Gessler's Burg anstoßenden gotischen Kapelle

#### Erster Auftritt.

Mathilde und Arnold.

Tr. 13. Recitativ und Duett.

Mathilde. O sprich, was stürmt in deiner Brust?

So erschwerst du mir, ach, beim Scheiden

Der langen Trennung Leiden?

Bald, o Freund, bald uns winkt des Wieder-  
sehens Lust!

Arnold. Nein, ich bleibe! Nur Rache glüht mir in der  
Brust!

Gut und Blut für die heil'ge Sache!

Mathilde. Erwäg es wohl!

Arnold. Gelt es Tod, ha, nur Rache!

Sie allein meines Lebens Ziel!

Dir entsagen, selbst einem Throne,

Heißt die Pflicht vom treuen Sohne.

Mathilde. Arnold! du mir?

Arnold. Mein Vater fiel.

Der edle Greis, er starb von Mörderhänden!

Mathilde. Gott!

Feuerzeichen  
en,

ge Banbe

gelobt!  
tagt!

eleite!

Arnold. Wisse denn, wer vergoß sein Blut!

Mathilde. Sprich, meine Qual zu enden!

Arnold. Blut'gen Fluch, dir den Tod, Tyrann!

Mathilde. O Gott! —

Du holder Traum, der uns verbunden,

Schnell entflohn die Wonnestunden!

Feindlich trennet uns das Geschick;

Geflüchtet weicht Gram und Leiden

Unser Herz, ew'gem Scheiden!

Kommt er uns dies Los bereiten?

Wie entschwand unser Glück!

Mein Herz, es war von Glanz umgeben,

Nur dein, in Ewigkeit nur dein!

Dir, o Freund, Augenlicht und Leben,

Arnold, dir ewig geweiht!

Uns hat ein Verbrechen geschieden,

Gemordet der Liebenden Frieden;

Sei, sei nur, Sohn, nur zur Rache bereit!

Verstummt, ihr süßen Triebe,

Die Brust erliegt dem Schmerz;

Mein Leben war nur Liebe,

O brich, du armes Herz! —

(Entfernter Festesjubel.)

Arnold. Dort schallt Gesang zu einem Feste. —

Gesang! — Geschrei?

Mathilde. Die wilden Gäste!

Arnold. Ha, du Tyrann, du bist erwacht!

Mathilde. Ach, Freund, eines Kriegerfestes Freude

Verkündet dieser Jubelklang!

O Arnold, flieh, mir ist so bang!

O flieh, du bist des Grabes Beute,

O Arnold, flieh, sieh mich erbeben!

Sieh, ach Gefahr, ach Gefahren dich umschweben!

Arnold. Ha, fliehn! Ha, fliehn?

Mathilde. Sieh, Gefahren dich umschweben,

O rette mir dein teures Leben,  
 Erhöre, Freund, hör ach, mein Flehn!  
 Auch fern wird dich mein Geist umschweben,  
 Wird dich mit Liebeshauch umwehn!

Arnold. Ha, mag der Tod mich auch umschweben,  
 Ihr Jubel füllt mit Wut mein Herz!  
 Ha, hörst du sie! Ha, hörst du sie?

Mathilde. Ach, höre mich, meinen Schmerz!

O Arnold flieh, sieh mich erbeben!

Arnold. Ha, flieh? Ha, flieh?

Mathilde. Arnold, sieh mich erbeben,  
 O rette mir dein teures Leben,  
 Ach, höre Freund, mein heißes Flehn!  
 Auch fern wird dich dein Geist umschweben,  
 Wird dich mit Liebeshauch umwehn!  
 Mein Leben!

Arnold. Mein Herz sieh erbeben!

Mathilde. O brich, mein Herz in Gram und Schmerz!

Leb ewig wohl, leb wohl, leb ewig wohl!

Leb wohl, ewig leb wohl, mein Leben!

O brich, mein Herz in Gram und Schmerz!

Leb ewig wohl, leb wohl, leb ewig wohl!

Leb wohl, ewig leb wohl, ewig wohl!

Ewig wohl, leb ewig wohl!

Arnold. Brich, o mein Herz in Gram und Schmerz!

Leb wohl, Mathilde, leb wohl!

Ewig leb wohl! Ach, sieh mich erbeben!

Brich, o mein Herz in Gram und Schmerz!

Brich, o mein armes Herz, leb wohl!

Leb wohl, Mathilde, leb wohl, ewig leb wohl!

Ewig wohl, ewig wohl, leb ewig wohl!

Beide (gehen ab).

## Verwandlung.]

Marktplatz zu Altorf

mit einzelnen Linden- und Apfelbäumen. Rechts hinten Geflers Burg, von welcher der Burgweg nach dem Platze hinunter führt; hinten in der Nähe des Burgwegs eine Stange, worauf ein hermelinverbrämter Hut angebracht ist. Links vorn eine Estrade mit zwei Thronesseln; rechts und links daneben, etwas tiefer, vier andere Sessel; links rückwärts ein großer Baum.

## Zweiter Auftritt.

Landleute, Frauen und Kinder bewegen sich in ungezwungenen Gruppen auf dem Platze hin und her und harren des Festes. Zwei Wächter am Hut. Ein Soldatenchor hält die Mitte und drängt während des ersten Chores alles Landvolf nach rechts; die Weiber bleiben in der ersten Reihe und die Soldaten stellen sich als Kette davor. Die Hellebardiere kommen gleichzeitig von rechts hinten den Burgweg herunter und bilden Spalier für Geflers Zug.

Nr. 14. Marsch und Chor.

**Männerchor.** Heil dir und Ruhm, Gebieter,  
Dir, Gefler, Heil in Thrones Pracht!  
Wir sinken in den Staub darnieder,  
Dir tönen unsre Lieder,  
Sie huld'gen deiner Macht.  
Dir Heil, Gefler Heil! Dir Heil!

**Frauenchor.** Mathilden unsre Lieder,  
Heil ihr, Heil ihrer sanften Macht!  
Preist sie, denn ihr gehorcht selbst der Gebieter!  
Heil! Ihr tönen unsre Lieder,  
Ihr weicht, ihr des Thrones Pracht!

**Männerchor.** Heil dir und Ruhm, Gebieter!  
Wir sinken huld'gend nieder!  
Dir tönen unsre Lieder,  
Sie huld'gen deiner Macht!

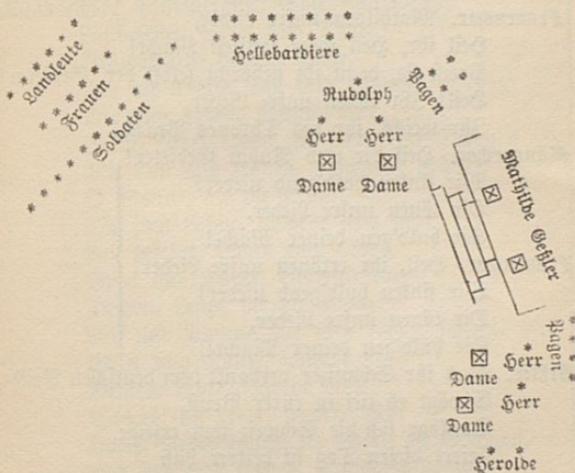
**Frauenchor.** Heil, ihr ertönen unsre Lieder!  
Wir sinken huld'gend nieder!  
Dir tönen unsre Lieder,  
Sie huld'gen deiner Macht!

Der Festzug kommt während des ersten Chores von rechts hinten: Soldaten. — Zwei Herolde. — Vier Pagen. — Vier paar Edelherren und Damen. — Gessler, Mathilde. — Rudolph der Harras. — Vier Pagen. — Hellebardiere.

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Gessler. Mathilde. Rudolph der Harras. Vier paar Edelherren und Damen. Zwei Herolde. Acht Pagen. Hellebardiere. Soldaten.

Stellung:



Gessler. Euren Sinn, ihr Schweizer, zu beugen,  
Sollt ihr vor meinem Hut euch neigen;  
Vernehmet, vernehmet mein Gebot:  
Wer nicht Gehorsam will erzeigen,  
Sich nicht meinem Hute will neigen,  
Ihn straft der Tod, ihn straft der Tod!

Die Soldaten (treten nach hinten, Mitte rechts zurück und geben Raum für das Landvolk).

Die Landleute, Männer, Frauen und Kinder (treten vor zu Gessler und Mathilde, um sie ehrerbietig, aber oft mit unterdrücktem Unmut, zu begrüßen; gegen Ende des folgenden Chores wenden sie sich wieder zurück nach rechts).

Männerchor. Heil dir und Ruhm, Gebieter!

Dir, Gessler, Heil in Thronespracht!

Wir sinken in den Staub darnieder,

Dir tönen unsre Lieder,

Sie huld'gen deiner Macht!

Dir Heil, Gessler Heil! Heil! Dir Heil!

[Frauenchor. Mathilden unsre Lieder,

Heil ihr, Heil ihrer sanften Macht!

Preist sie, denn ihr gehorcht selbst der Gebieter!

Heil! Ihr tönen unsre Lieder,

Ihr weicht, ihr des Thrones Pracht!

Männerchor. Heil dir und Ruhm Gebieter!

Wir sinken huld'gend nieder!

Dir tönen unsre Lieder,

Sie huld'gen deiner Macht!

Frauenchor. Heil, ihr ertönen unsre Lieder!

Wir sinken huld'gend nieder!

Dir tönen unsre Lieder,

Sie huld'gen deiner Macht!]

Gessler. Was ihr Schweizer verdankt dem deutschen Reiche,

Erwägt es tief in eurer Brust,

Dankbar sich die Schweiz ihm erzeige,

Feiert diesen Tag in heit'rer Lust.

Entflohn ist hent ein Jahrhundert, seit unsre Siege

Euch dem deutschen Scepter geweiht!

Auf, feiert jene Zeit!

Diesen Tag, ihr geweiht, ihn, eures Glückes Wiege!

Auf, gehorcht!

## Ar. 15. Pas de trois und Chor.

**Frauenchor.** Von Lust belebt, gleich Zephyrn schwebt  
Mit frohem Sinn dein Fuß dahin!  
Horch, Lieder tönen, sie lehren die Schönen,  
Mit Lust uns krönen, o schwebe dahin!  
Von Lust belebt, gleich Zephyrn schwebt  
Mit frohem Sinn dein Fuß dahin!  
Nicht hier erblüht, in Wonne glüht  
Dir unser Lied, dir unser Lied!  
Horch, Lieder tönen, sie lehren die Schönen,  
Mit Lust uns krönen, o schwebe dahin!

**Männerchor.** Blütenkränze, Spiel und Tänze,  
Lustbeleb't, Spiel und Tänze,  
Blütenkränze deinem Lenze,  
Dir die Krone, Lust und Wonne,  
Dir zum Lohne, schwebe hin!  
Horch, Lieder tönen, sie lehren die Schönen  
Mit Lust uns krönen, o schwebe dahin!  
O Wonne, dir die Krone,  
Dir zum Lohne, schwebe selig hin!  
Lust belebet, Spiel und Tänze,  
Spiel und Tänze, Blütenkränze,  
Deinem Lenze, dir die Krone!  
Lust und Wonne, dir zum Lohne, schwebe hin!  
Spiel und Tänze, schwebe hin!  
Deinem Lenze, schwebe hin!  
Schweb' im Lenze, schwebe hin!  
Horch, Lieder tönen, sie lehren die Schönen,  
Mit Lust uns krönen, o schwebe dahin!

## Ar. 16. Soldatentanz.

Mathilde (erhebt sich mit Gefler und den Damen, wendet sich mit den Edelherren, Edelfrauen und den Pagen zum Abgang nach links hinten).

Gefler (begleitet Mathilde einige Schritte).

Tell (mit Armbrust, Köcher und Pfeilen, kommt mit Gemmy von rechts und geht an dem Gute vorüber, ohne sich zu verbeugen).

## Vierter Auftritt.

Gemmy und Tell, Rudolph der Farras zu beider Seiten. Die Wächter am Gut. Hellebardiere in der Mitte. Soldaten hinten nach der Mitte rechts. Die beiden Herolde links vorn. Landvolf auf der rechten Seite.  
Dann Gessler.

Tr. 17. Recitativ, Quartett und Chor.

Rudolph (zu Tell). Ha, Frecher du, verbeuge dich!

Cell. Er mag dem Volk von seinem Throne,  
Mag ihm dräun, doch mich schreckt er nicht!  
Wiss': das Gesetz nicht achte ich,  
Erlassen uns zu schüdem Hohne!

Rudolph. Du darfst's wagen?

Männerchor (bumpf). Weh! Er opfert sich!  
Der edle Tell ist zu beklagen!

Gessler (kommt zurück und tritt Rudolph zur Seite).

Rudolph. Hoher Herr, verhöhnst siehst du dich!

Gessler. Wer ist so kühn, wer darf es wagen?!

Rudolph. Ha, selbst nicht dir beugt er sich!

Cell. Es ehrt der Tell des Reiches Rechte,  
Wenn sie die Schweiz dem Frieden, dem stillen  
Glücke weihn;

Doch nie wird Tell zum feigen Knechte,  
Beugt sich vor Gott allein.

Gessler. Frecher, dich erfasse Beben,  
Gehorche, denn du zahlst, ha, du zahlst mit dem  
Leben

(Nach den Hellebardieren hinten zeigend.)

Sieh die Speere, dir droht der Tod!

Cell. Ich sehe sie, ja, ich sehe sie, doch schreckt mich  
nicht der Tod.

Gessler. Der Sklave wagt sich aufzulehnen?

Erbebe, Knecht, ha, zittere meiner Wut!

Cell. Säht's Gessler, du mich hier, wagt ich nicht kühn  
mein Blut?

Rudolph. Solche Kühnheit, o Herr, sie läßt mich ihn erkennen!  
Den sie ihren Tell jubelnd nennen,  
Dieser war des Mörders kühn rettender Pilot!

Gesler (winkt den Soldaten). Ergreifet ihn! Ergreifet ihn!

Soldaten. Er ist's, sollen wir, wir es wagen,  
Er ist's, er ist's, der unerschrockene Pilot!

Gesler. Ihr wagt zu zagen?  
Sein harren Dual und Tod!

Tell. Mög er enden unsre Not,  
Ach, mög er enden unsre Not!

Gesler (giebt nochmals einen Wink).

Zwei Soldaten (treten vor, entwicken Tell die Armbrust und halten ihn fest).

Gemmy (steht eng an seinen Vater geschmiegt).

Gesler (zu Tell).

Schrecklich sollst du büßen, den Frevel beschließen;  
Dein Blut soll mir fließen, es strömt meiner Wut!

Rudolph (zu Gesler).

Laß es strömen, fließen, er mag es vergießen,  
Den Frevel beschließen, gerecht ist die Wut.

Gesler. Dein Blut soll mir fließen, schaurig sollst du büßen,  
Dein Blut soll fließen, soll fließen meiner Wut!

Tell (leise zu Gemmy).

Mein Blut, mag es fließen, gern will ich's vergießen,  
Nur du sollst nicht büßen, schnell entflieh der Wut!

Gemmy (zu Tell).

Mag mein Blut euch fließen, gern will ich's vergießen,  
Du nur sollst nicht büßen, ich trotz der Wut.

Tell. Mein Blut, mag es fließen, schnell entflieh der Wut!

Rudolph (zu Gesler).

Sein Blut, laß es fließen, es fließe sein Blut!

Mag er es vergießen, gerecht ist die Wut!

Gesler (zu Rudolph). Beben sieh ihn, büßen, es starret sein  
Blut! (Zu Tell.)

Schrecklich sollst du büßen, den Frevel beschließen,  
Dein Blut soll nun fließen, es strömt meiner Wut!

Soldaten. Laß ihn schaurig blüßen, fließen dir sein Blut!  
 Sein Blut, sein Blut! Es ströme dir sein Blut!

Tell (reife zu Gemmy). Hinweg, schnell eile, gib das Zeichen,  
 Laß auf allen Bergen die Flammen zum Himmel steigen.  
 Es gelte nun Blut, gelte nun Blut um Blut!

Gemmy (will nach links hinten abeilen).

Gesler (vertritt ihm den Weg). Du bleibst hier!

(Er giebt einen Wink nach hinten.)

Zwei andere Soldaten (treten vor und halten Gemmy fest).

Gesler (zu Rudolph).

Freund, dem Schrecklichsten sei er erkoren! --

(Zu Tell.) Frech höhntest du, Tell, mein Gebot.

Ist das dein Sohn.

Tell. Mein Sohn.

Gesler. Ihn errette vom Tod.

Tell. Wie, ihn vom Tod? Und sein Verbrechen?

Gesler. Er ist dein Sohn!

Dein Trotz, dein Verrat hat auch ihm den Stab  
 gebrochen!

Tell. Ich allein trotzte dir, was that, verbrach mein  
 Sohn?

Gesler. Kühner Schütze, dir blühet Ruhm;

Es gilt des Sohnes Heil!

(Er pflückt von einem nahestehenden Baum einen niedrig hängenden Apfel.)

Man preist dich, den Tell, als aller Schützen Krone,  
 Diesen Apfel, wohlan, schieße vom Haupt dem  
 Sohne!

Tell (bebt mit einer abwehrenden Bewegung zusammen).

Gesler. Gehorche kühner Tell, meinem Nachtgebot,

Sonst droht euch beiden der Tod.

(Große Bewegung unter allen.)

Tell (befreit sich von den beiden Soldaten). Ha! ich soll?

Gesler. Ja, so sei's!

Tell. Zielen ich nach des Sohns, nach des Sohns  
 teurem Haupte?

Du kennst, o Herr, nicht Vaterschmerzen,  
 Ende so blut'gen Hohn!

Gesler. Rasch ans Werk!

Tell. Ach, du hast keinen Sohn! Gesler, es lebt ein Gott!

Gesler. Gehorche!

Tell. Bei seinem Thron —!

Gesler. Auf ans Werk und fehle nicht das Ziel!

Tell. Ha! nimmermehr!

Gesler (befiehlt seinen Soldaten). Tod seinem Sohne!

Tell. Halt ein! Ach, solchen Jammer mir?!

Nichts ist zu teuer dem Vaterherzen,

Es erliegt, ach, die stolze Brust den bitteren

Schmerzen! (Er sinkt vor Gesler in die Kniee.)

Sieh her, es beugt der Tell sein Knie vor dir! —

Gesler. Wie, Tell! liegst du so nun im Staube?

So jagt der unerschrockne Pilot,

Die kühne Brust dem Schmerz zum Raube?

Tell (steht auf).

Wahn war's, an deine Menschlichkeit zu glauben.

Vor dir, Tyrann, zu knien, ist mehr als Tod!

Gemmy. Mein Vater, vertraue dem Glücke!

Tell (für sich). Die Hand erhebt dem Sohnesblicke!

Gemmy (Tells Hand auf sein Herz legend).

Frage mein Herz, nicht ahnet es Gefahr,

Beut getrost deinem Pfeil sich dar.

(Er befreit sich von den Soldaten, eilt auf Tell zu und liegt in seinen Armen.)

### Act. 18. Scene und Finale.

Tell (zu Gemmy). Ich segne dich, verstummet, meine Klagen!

An deiner Brust kehrt mir die Kraft zurück,

Des Sohnes Seelenruh stärkt mir den Vaterblick:

Wohlan! Das Höchste will ich mutig wagen,

Nicht die Schmach zu ertragen.

Gebt die Waffe mir zurück,

Der Tell bin ich nun wieder! —

Die Soldaten Tells (geben Tell die Armbrust zurück)

Die andern Soldaten (treten von rechts hinten vor und bilden wieder auf der rechten Seite vor dem Landvolk eine Kette).

Gesler. Bindet den Knaben an!

Die beiden Soldaten Gemmys (treten vor, wollen es thun).

Gemmy (wehrt sich dagegen). Binden mich! Ha, der Schande,

Die beiden Soldaten Gemmys (treten zurück).

Gemmy. Nein, nein! sterben will ich nur frei! Segen bringe

Mein Blut dem teuren Vaterlande,

Ich trotz' ihr, der Tyrannei!

(Er eilt zu dem großen Baume links rückwärts und stellt sich dort auf.)

Das Landvolk. Wie? Taub der Unschuld sanften Tönen,

Wagt die Menschheit er zu verhöhn'n?

Gesler (reißt Rudolph den Apfel).

Rudolph (legt ihn auf Gemmys Haupt).

Gemmy. Nur Mut, lieber Vater!

Tell (angstvoll). Welche Qual!

Der Hand des Vaters, ach, entgleiten Pfeil und  
Bogen,

Von Thränen ist der trübe Schmerzensblick um-  
zogen!

Mein Sohn, mein Sohn, komm an die Vaterbrust  
Zum letztenmal! —

Gemmy (eilt zu seinem Vater nach vorn in seine Arme; der Apfel fällt dabei von seinem Haupte).

Rudolph (hebt den Apfel auf).

Tell. Sohn, knie nieder!

Gemmy (kniet vor seinem Vater).

Tell. Ohne Erbeben, nach oben richte den Blick!

Bete zu Gott, nur er lenkt dein Geschick!

Er schirmt im lieben Sohn des Vaters Leben.

So bleibe, erhebe fromm den Blick!

Kind, dort hinauf! Ach, du könntest erbeben!

Gnade, Gemmy, erfleht vom hohen Himmelsthron!

Kein lauter Atemzug! Dich laß der Mutter Bild  
umschweben!

Sie lebt allein in ihrem Sohn! (Er küßt Gemmy.)

Gemmy (eilt zum Baum zurück)

Rudolph (legt ihm aufs neue den Apfel aufs Haupt).

Tell (ergreift mit düstrem Blick auf Gessler einen Pfeil aus seinem Köcher und legt ihn auf die Armbrust; einen zweiten Pfeil steckt er mit raschem Entschluß in seinen Koller; dann legt er an und zielt).

(Pausc.)

Tell (schießt).

(Der Apfel fällt, vom Pfeil durchbohrt, zur Erde.)

Tell (beugt sich tief erschüttert seinem Sohn entgegen).

Gemmy (eilt freudig bewegt in seine Arme).

Rudolph (hebt den durchschossenen Apfel auf, und zeigt ihn dem Volke).

Das Landvolk (drängt von rechts vor).

Die Soldaten (treten in die Mitte und nehmen vor den Hellebarden die Aufstellung).

Das Landvolk (Tell umdrängend). O Glück! O Glück!

Gemmy. Mein Vater!

Das Landvolk (begeistert). Heil ihm, Heil uns allen!

Tell (erschüttert). Großer Gott!

Gessler. Wie? Der Apfel ist gefallen?

Rudolph (überreicht ihn Gessler).

Das Landvolk (wie oben). Der Apfel ist gefallen,

Tell feiert unser Land!

Gessler (prüft den Apfel mit düstern Blicken; für sich).

Ha, verdammt!

Das Landvolk (wie oben). Heil und Glück!

Gessler (wie oben, für sich). Ha, verdammt!

(Er schärft seine Aufmerksamkeit auf Tell.)

Das Landvolk (wie oben). Heil und Glück! O Freude!

Gemmy (in des Vaters Armen). Dank gnädigem Geschick!

Fallen konnt ich ja nicht von meines Vaters Hand!

Tell (wankend). Mein Aug' erlischt,

Nacht wird's vor meinen Blicken,

Du bist's, mein Sohn, die Sinne schwinden mir

(Er sinkt in die Kniec.)

Gemmy. Helfet, o helfet dem Vater!

(Er öffnet Tells Koller, der zweite Pfeil fällt hervor.)

Gesler (für sich). Muß er so sich erretten? (Den Pfeil erblickend.)

Was seh ich?

Tell (knieend). O Gw'ger, ich danke im Staube dir!

\*) Gesler. Tell! Noch einen zweiten Pfeil stecktest  
du zu dir!

Ja, ja, ich sah es wohl; was meintest du damit?  
Tell (verlegen, aufstehend).

Herr! Das ist also bräunlich bei den Schützen.

Gesler. Nein, Tell, die Antwort laß ich dir nicht  
gelten;

Sag mir die Wahrheit ohne Schen;

Was es auch sei, dein Leben sichr' ich dir.

Wozu der zweite Pfeil?

Tell. Wohlan, o Herr,

Weil Ihr mich meines Lebens habt gesichert,

So will ich Euch die Wahrheit gründlich sagen.

(Er nimmt den Pfeil vom Boden auf und sieht Gesler mit einem  
furchtbaren Blick an.)

Mit diesem zweiten Pfeil durchschöß ich Euch,

Wenn ich mein liebes Kind getroffen hätte,

Und Eurer, wahrlich, hätt' ich nicht gefehlt!

Gesler. Wohl, Tell! Des Lebens hab ich dich ge-  
sichert,

Ich gab mein Ritterwort, das will ich halten;

Doch weil ich deinen bösen Sinn erkannt,

Will ich dich führen lassen und verwahren,

Wo weder Mond noch Sonne dich bescheint,

Damit ich sicher sei vor deinen Pfeilen. (Er giebt  
einen Wink nach hinten.) Ergreift ihn! bindet ihn!

\*) Die gesperrte Stelle ist nach dem Wortlaut von Schillers  
„Wilhelm Tell“ Einlage, komponiert von dem Kapellmeister Carl  
Friedrich Wilhelm Guhr in Frankfurt a. M.

Im Original heißt es nur:

Gesler. Wem war, wenn dieser Pfeil bestimmt?

Tell. Dir, Gesler, dir!

Gesler. Zittre!

Tell. O nun nicht mehr!

Gesler. Den Tell, ihn legt in Ketten!

**Einige von den Soldaten** (stürzen sich auf Tell, ergreifen ihn und seffeln ihn mit Stricken).

**Mathilde** (kommt mit einigen Edeldamen und Pagen von links hinten zurück).

### Fünfter Austritt.

Die Vorigen. **Mathilde** tritt zwischen Tell und Gemmy. **Edeldamen** und **Pagen** zurückstehend.

**Gemmy** (eilt hilfessuchend zu Mathilde).

[**Mathilde**. Wie, ist's wahr? Wie, ist's wahr?

Gräßlich dies Gebot!

**Die Kandleute**. Dem Tell den Tod? Den Tod dem Tell?

**Die Soldaten**. Dem Tell und dem Sohn, beiden Tod!

**Gesler**. Ich kürze nicht der beiden ärmlich schlechtes Leben,

Dem ich versprach's; doch nicht will ich vergeben;

Beider harrt, harrt im tiefen Kerker der Tod!

**Mathilde** (entsetzt). Wie, sein Sohn? Dieses Kind?

O Herr, o hört des Mitleids Stimme!

**Gesler**. Wißt, ich befehl: sie fallen meinem Grimme,

Tell und der Sohn!

**Mathilde** (geht an Gemmy vorüber zu Gesler).

Ich troge dem Gebot! Nein, nein, nein!

Ich an des Kaisers Statt will den Knaben beschützen!

Seht Ihr die Wut aus aller Augen blitzen,

Sie drohn Euch den Tod!

**Rudolph** (zu Gesler). Gebt nach, Tell bleibt ja Eurer Rache!

**Die Kandleute**. Der Himmel führt der Unschuld Sache!

**Die Soldaten**. Gebt nach, Tell bleibt ja unsrer Rache!

**Die Kandleute**. O Tell, dich opfert wilde Rache!

Ach, Edler, dich beweinen wir!

**Rudolph** (wie oben). Horch, sie murren, sie fluchen dir!

**Gesler**. Sie wollen, seiner wert, lecken Mutes sich zeigen!

(Zu den Soldaten.)

Nach Mitternacht fort mit ihm, in der Nacht tiefem  
Schweigen!

Rudolph. Doch der See? Wie wenn Sturm —? Die Klippen!

Gessler (höhnisch, auf den gefesselten Tell zeigend). Eitler Wahn!  
Er schiffet ja mit uns, der beste Steuermann!  
Im festen Schloß, von dem See rund umgeben  
Harrt sein neuer Dual hartes Loß!

Die Landleute. Gnade! Gnade! Gnade!

Gessler. Ihr vernehmt, wie Gessler hat vergeben!  
Kühner Tell, den Schlangen dein Leben!  
Du wirst ihr Mahl! Dein Grab sei, Tell,  
Ihr gift'ger Schoß!

Gemmy (entsetzt). O mein Vater!

Tell. O Gemmy!

Die Landleute. Gnade! Gnade! Gnade!

Gessler. Ha, nie! Nein, nein, nimmermehr!

Mathilde. Entsetzen!

Tell. O mich magst du verderben, nur den Sohn laß  
nicht sterben,

Als Opfer deiner Wut!

Gemmy. Vater du, du sollst sterben, dich ereilt das Ver-  
derben?

Ach, es fließt dein Blut?

Mathilde. Tell den Tod? Er soll sterben? Doch den Sohn  
rette ich vom Verderben!

Nein, nicht fließe sein Blut!

Gessler. Ihn ereilt sein Verderben, ja, er soll, er soll  
sterben,

Frevel sühnt nur sein Blut!

Rudolph und Soldaten.

Ihn ereilt sein Verderben! Ha, er muß, er muß sterben!

Frevel sühnet nur Blut!

Die Landleute. Tell den Tod? Soll er sterben? Solchen  
Lohn, ach, erwerben?

Für die Freiheit fließt sein Blut!

Gesler. Schweigt! Gehorchet dem Gebote, sonst weicht ihr ihn dem Tode,

Ich schwur's bei meinem Schwert!  
Rudolph und Soldatenchor (halbblaut zu Gesler).

Herr, steh, wie sie erbeben!  
Die Landleute. Bald siegt die heil'ge Sache!  
Gesler und Soldatenchor. Sie zagen für ihr Leben!  
Die Landleute. Bald naht der Tag der Rache! —]  
Tell (mit kräftig erhobener Stimme, seine Fesseln schüttelnd).

Fluch und Tod dir, Tyrann!  
Rudolph. Euch treffe blut'ge Rache!  
Tell. Fluch und Tod dir, Tyrann! Bald naht der Tag  
ber Rache,

Sie ereilt dich, Tyrann! Dem Tyrannen den Tod!  
Gemmy. Bald naht der Tag der Rache! Fluch und Tod  
dir, Tyrann,

Sie ereilt dich, Tyrann! Dem Tyrannen den Tod!  
Mathilde. Blutiger Tyrann! Bald naht der Tag der  
Rache,

Sie ereilt dich, Tyrann! Dem Tyrannen den Tod!  
Gesler. Euch alle trifft die Rache! Rebellen, Tod und  
Bann!

Euch, Rebellen, den Tod! Euch, Rebellen, den Tod!  
Rudolph. Rebellen, Tod und Bann! Euch treffe blut'ge  
Rache,

Rebellen, Tod und Bann! Euch, Rebellen, den Tod!  
Chor der Soldaten. Heil, Gesler, Heil! Heil dir! Euch  
treffe blut'ge Rache!

Rebellen, Tod und Bann! Euch, Rebellen, den Tod!  
Chor der Landleute. Fluch und Tod dir, Tyrann! Bald naht  
der Tag der Rache!

Sie ereilt dich, Tyrann! Dem Tyrannen den Tod!

(Allgemeine Bewegung.)

Gemmy (eilt zu Tell und umarmt ihn).

Tell (hebt ihn zwischen den gefesselten Armen hoch empor und küßt ihn)

Gefler und Rudolph (wenden sich nach rechts zum Burgweg).

Die beiden Herolde (folgen ihnen).

Die Landleute (stellen sich in großer Aufregung den Soldaten entgegen).

Die Soldaten (schleppen den gefesselten Tell mit sich fort in die Burg, indem sie sich Bahn durch die Menge brechen).

Mathilde (fährt Gemmi nach links hinten mit sich hinweg).

Die Edeldamen und Pagen (folgen ihr).

## Vierter Aufzug.

In der Wohnung des alten Melchtal.

Die Nebenthür links steht halb offen.

### Erster Auftritt.

Arnold allein. Dann Schweizer Männer entfernt hörbar.

Ar. 19. Recitativ, Arie und Chor.

Arnold (kommt von links).

Steige herauf, herauf, du Geist der Blut'gen  
Rache! —

In Kerker schmachtet Tell für die gerechte Sache;

Doch Arnold, Freund, bringt Rettung dir! —

In diesen Mauern, welches Schweigen! —

Totenstill! Ach, es hauset das Echo nur hier!

Die Brust bebt von geheimen Schauern!

(Er tritt näher.) Hinein!

Mein Vater starb, er starb in diesen Mauern!

Es starbt mein Herz, Vater, hier starbst du mir!

Du, meiner Väter Hütte,

Heimat süßer Friedensluft,

Gestern noch lag er in deiner Mitte,